Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,850.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 83. Mittwoch den 24. März 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der **Vorbereitungsgottesdienst** für den ersten diesjährigen **Bußtag** findet **Donnerstag, den 25. laufenden Monats, Abends 6 Uhr,** in der **Nicolaikirche** statt.

Leipzig, den 15. März 1886.

Die Kircheninspection für Leipzig.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
J. V.: Hölscher, D. Dr. Georgi. Kretschmer.

Bekanntmachung.

Wegen des Hochwassers bleibt der Kettensteg hinter der Neunbahn bis auf Weiteres gesperrt.

Leipzig, den 23. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Heßler. Hentschel.

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 1. Juli 1880 machen wir hierdurch bekannt, daß der Klempnermeister Herr **Hermann Barth,** Körnerstraße Nr. 22, zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, den 19. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Heßler. Wolfram.

Wegen Reinigung der Locale bleiben die Geschäfte des **Leihhauses** und der **Sparcasse** für
Mittwoch, den 24. März a. c.,
aufgehoben.

Leipzig, den 20. März 1886.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Bekanntmachung.

Auf sein Ansuchen ist Herr Civil-Ingenieur **B. Heym,** Sophienstraße Nr. 28, aus dem von ihm bisher bekleideten Amte eines Armenpflegers im 26. Districte entlassen worden.

Leipzig, den 19. März 1886.

Das Armendirectorium.
Ludwig-Wolf. A.

Bekanntmachung.

Die am 22. December 1885 allhier verstorbene Almosenempfängerin Wilhelmine verw. **Voigt** geb. Stützner hat an verschiedene Personen in Leipzig Geld ausgeliehen.

Die Entleiher werden hierdurch aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Armenamte, Stadthaus, Ostmarkt Nr. 3 I., zu melden.

Leipzig, am 11. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Poppe.

Die Anmeldung ꝛc. der Ziehkinder hat wegen des Bußtages bereits
Donnerstag, den 25. März 1886
von **Nachmittags ½4 Uhr** ab im **Stadthause — Obstmarkt 3 I. — Zimmer 87** zu erfolgen.

Leipzig, den 23. März 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Wendt.

Nicolai-Gymnasium.

Die **Aufnahmeprüfung** für **Sexta** wird **am Sonnabend, den 27. März d. J.** Vormittags von 10 Uhr ab stattfinden. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Leipzig, 23. März 1886.

Prof. Dr. Mayhoff.

Bekanntmachung.

Gestohlen wurden in der Nacht zum 18. März a. c. mittelst Einbruchs

1) **aus der Kirche zu Panitzsch:**
eine kleine Handbibel mit Goldschnitt, welche auf jeder Seite der Einbanddecke mit einem goldenen Kreuze und auf dem Titelblatte mit dem Namen „Richard Hockmann" versehen ist, ein Gesangbuch, in Leinwand gebunden, mit Goldschnitt, auf der einen Seite des Einbandes ein Reich, auf der anderen ein Kreuz, das Titelblatt trägt den Stempel der Gemeinde Panitzsch, ein Gesangbuch mit Goldschnitt, eine Bürste, — auf der Innenseite des Deckels befindet sich die Zahl 1882;
2) **aus der St. Thomaskirche zu Cleuden:**
eine Bibel, auf deren Titelblatt der Name „Spaarwald" geschrieben ist, sowie ein kleiner Geldbetrag;
3) **aus einem umzäunten Garten zu Cleuden:**
20 Stück weißleinene Kinderhemden,
6 „ weiße gehäkelte Decken,
4 „ weißleinene Bettlücher,
6 „ Kinderläppchen,
1 weiße Piquédecke,
1 weißer Barchentrock,
2 Stück weiße Piquékinderschürzen,
2 „ weiße Shirtinghosen,
2 „ Barthemdchen,
4 Paar Strümpfe,
4 Stück Kinderjäppchen,
1 weiße Piquésocke,
1 Paar weiße baumwollene Frauenstrümpfe,
1 „ baumwollene Kinderstrümpfe,
8 Stück Windeln.

Seitens der nach unermittelten Diebe ist in der St. Thomaskirche ein Eisenbahnbillet IV. Cl. Leipzig-Gröbers vom 06. 04. 85. B. 9. N. 0023., sowie eine mit der Inschrift „Sardeau L 6 S" versehene Etiquette zurückgelassen worden.

Es ergeht an Jedermann das Ersuchen, sachdienliche Mittheilungen entweder an die unterzeichnete Bureaustelle (Harkortstraße 11, I.) oder an den nächsten Gendarm oder die nächste Polizeibehörde schleunigst mündlich oder schriftlich gelangen zu lassen.

Von besonderem Werthe würden Mittheilungen über den Ursprung oder die Bedeutung der erwähnten Etiquette sein.

Leipzig, den 23. März 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Nagel. Dgb.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten des **Standes-Amtes** wird **Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. ds. Mts.** nur **Vormittags von 8 bis 11 Uhr** expedirt und ist die in den Standesamts-Localitäten befindliche Friedhofscasse auch nur während obgedachter Zeit geöffnet.

Leipzig, den 20. März 1886.

Königl. Sächs. Standes-Amt.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Künstlerin **Jenny Francisco,** geboren in Afrika im Jahre 1867, evangelisch, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und dem nächsten Amtsgerichte zur Feststellung der Identität und weiteren Veranlassung vorzuführen, sowie zu den Acten I J. 155/86 hierher Nachricht zu geben.

Hannover, den 19. März 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung. Alter: 18 Jahre, Größe: 1,65 m, Statur: schlank, Haare: schwarz und kraus, Stirn: frei, Augenbrauen: schwarz, Augen: dunkel, Nase: platt, Mund: breit, Zähne: gut, Kinn: gewöhnlich, Gesicht: breit, Gesichtsfarbe: schwarz, Sprache: gebrochen deutsch, Kleidung: rothe Taille, schwarzer Rock, grauer Hut mit gelber Feder. Besondere Kennzeichen: Negerin.

Nichtamtlicher Theil.

Die französische Armee.

* Wohl keine Armee eines europäischen Großstaates hat so vielfältige politische und militairische Wandlungen durchgemacht als die französische.

Das Heer der ersten Republik, unmittelbar aus der Revolution hervorgegangen, konnte vor Allem die große nationale und kriegerische Begeisterung Frankreichs, sowie eine ganze Reihe neuer militairischer Talente und Führer in die Waagschale werfen, um die scheinbar besten, aber einem gewissen starren verknöcherten Geiste unterworfenen Truppen Mitteleuropas zu besiegen. Der erste und begabteste Führer der Armee der Republik, Napoleon Bonaparte, erkannte aber nur zu bald, daß das fortwährend schwankende, den unsinnigsten Parteiränken und Leidenschaften preisgegebene republikanische Regierungssystem keinerlei dauernde Gewähr für die Erhaltung der Armee biete, welcher ganz richtigen Ansicht sich alle Generale umso mehr anschlossen, als sie auf die völlige Ergebenheit ihrer Truppen, die sie von Sieg zu Sieg geführt, unbedingt rechnen konnten.

Die unmittelbare Folge dieses rein militairischen Pronunciamentos war die klägliche Abdankung der republikanischen Intriganten und Schreibhälse, denen das Consulat und bald darauf das erste Kaiserreich mit seinem Soldatenkaiser Napoleon I. folgten. Dieser hat sich mit Recht an die Verse Machiavelli's gehalten, welche in deutscher Uebertragung lauten: „Der erste König war ein glücklicher Soldat, den zweiten König stürzt das Proletariat; dann kommt die Anarchie, die frißt die eignen Glieder, und nach dem letzten Könige, da kommt der erste wieder."

Nach dem Sturze des ersten Kaiserreiches mußte sich die französische Armee dem wiederhergestellten legitimen Königthum unterwerfen, was aber auf den militairischen Geist, die einheitliche Gesinnung und Disciplin der Armee keineswegs kräftigend wirkte, weil die legitime Monarchie im schroffsten Gegensatz zu den Thaten und Erfolgen des französischen Heeres unter der Republik, dem Consulat und dem Kaiserreiche stand. In Folge dessen verließen nach der Restauration auch viele Generale und hervorragende Officiere, die unter der Republik und dem Kaiserreich sich ausgezeichnet hatten, die Armee.

Nach der Restauration folgte in revolutionairem Wege die Juli-Monarchie unter Ludwig Philipp, und als auch dieser „Bürger-König" sich im Sinne der Franzosen abgenutzt hatte, proclamirten diese im Februar 1848 ihre zweite Republik, auf welche, nach dem vorangegangenen historischen Beispiel, auch das zweite Kaiserreich nicht lange warten ließ. Daß unter solchen fortwährenden politischen Wandlungen, ja gewaltsamen Umwälzungen, der Geist, die Einheit und disciplinarischen Bande der Armee schwer leiden mußten, liegt für Jedermann auf der Hand, der von den obersten militairischen Tugenden und Pflichten nur einigermaßen eine Vorstellung besitzt.

Am schlimmsten ging aber die französische Armee aus ihrem Kriege gegen Deutschland in den Jahren 1870/71 hervor, ein Krieg, den das zweite Kaiserreich ohne die geringste Ahnung davon veranlaßte, daß dieser Krieg die Herrschaft des Bonapartismus hinwegfegen und zur Proclamirung der dritten Republik führen werde. Die französische Armee war durch die deutschen Waffen nicht allein vollständig aufs Haupt geschlagen, sondern auch in einer so vollständigen Auflösung und taktischen Verwirrung begriffen, daß sie auf Jahre hinaus an keinen erfolgreichen Widerstand, geschweige denn an ein offensives Vorgehen denken konnte.

Was nun seit 1871 bis heute zur Reorganisation, der wissenschaftlichen, taktischen und technischen Ausbildung der französischen Armee geschehen, darf umso mehr unerörtert bleiben, weil in dieser Beziehung rein theoretische Ansichten kaum das Richtige treffen und sich die gemachten Fortschritte nur im praktischen Ernstfalle erproben dürften.

Dagegen wollen wir uns aber, auf positive Aeußerungen und Thatsachen gestützt, dem zweifelhaften militairischen Geiste zuwenden, der schon seit längerer Zeit von oben herab, besonders unter dem gegenwärtigen Kriegsminister, General Boulanger, in der französischen Armee verbreitet wird. Dieser politische General scheint es, um den republikanischen Machthabern zu gefallen, vor Allem darauf angelegt zu haben, die französische Armee möglichst zu „republikanisiren", ein Bestreben, das ganz besonders gelegentlich der jüngsten Unordnungen und blutigen Ausschreitungen in Decazeville durch die darauf bezüglichen Aeußerungen des Kriegsministers zu Tage getreten ist. Nach den Rathschlägen, welche der Kriegsminister in der Kammer vorgebracht, seien die Arbeiter in Decazeville vor Allem zu beruhigen, weil diese, so sagte wörtlich General Boulanger, „die Soldaten von gestern" sind. „Was sind aber unsere heutigen Soldaten?" fuhr der republikanische General fort, „jedenfalls die zukünftigen Arbeiter", und so käme es leicht geschehen, daß der Soldat mit dem Arbeiter seine Suppe und Nation theile, was nur ein Ausdruck der wahren Fraternité wäre, welcher gegen die richtige militairische Disciplin gar nicht verstoßen würde. Die Armee der französischen Republik, führte der Kriegsminister noch weiter aus, sei kein Polizei-Institut wie die der „monarchischen Polizeistaaten", und was ihn, den Kriegsminister, betreffe, „so wolle er seine Soldaten nicht zu Polizisten erniedrigen, weil dies das wahre militairische Ehrgefühl nur schädigen und die Armee in den Augen der Nation herabsetzen und verhaßt machen könnte." Als schließlich General Boulanger in der Kammer einen Zeugen für die loyale und friedliche Haltung der Armee brauchte, wandte er sich an den Communard Camélinat, der schon in den früheren Kammersitzungen seinen Sympathien für die Mordgenossen in Décazeville Ausdruck gegeben hatte.

Selbst die „République française", auf deren Denunciationen hin der Kriegsminister unlängst die Verfetzung politisch mißliebiger Regimenter anordnete, drückt ihr Erstaunen über die hier erwähnten Aeußerungen des Generals und seinen Zeugen Camélinat aus, der, wie das genannte Blatt bemerkt, als Communist jedenfalls sehr eigenthümliche Ideen von den Pflichten der französischen Armee haben muß.

Was uns anbetrifft, so können wir noch fragen, welche Ermuthigung die französischen Soldaten für die Erfüllung ihrer Pflicht bei dem etwaigen Ausbruch einer Emeute gegenüber den Auflassungen ihres Kriegsministers finden sollen? Wenn aber auch Alles friedlich vorüber ginge, so bleibt doch ein sehr arges Bedenken übrig, und das ist das, daß der französische Kriegsminister sich das Zeugniß seines Wohlverhaltens von einem Anhänger der rothen Communisten-Republik ausstellen ließ. Das besagt mehr als lange kritische Studien.

Leipzig, 24. März 1886.

* Durch Allerhöchste Ordre sind mehrere **organisatorische Veränderungen** in der **Kriegsmarine** angeordnet worden. Nach den auf dem Gebiet des **submarinen** Krieges gewonnenen Erfahrungen, und nachdem es gelungen, die Torpedowaffe **kriegsbrauchbar herzustellen** und die Schwierigkeit, welche die Behandlung derselben erfordert, zu überwinden, sowie bezüglich der Verwendung und Leitung der Torpedoboote zu bestimmteren Normen zu gelangen, soll als obere Fachbehörde für das Torpedowesen künftig eine Torpedo-Inspection functioniren, die ihren Sitz in Kiel hat. Die neue Torpedo-Inspection hat die Aufgabe, hinfort für die einheitliche Ausbildung des Torpedopersonals im Gebrauch der Torpedowaffe und der Torpedoboote, sowie für die Kriegsbrauchbarkeit und Verwaltungsmäßigkeit des Kriegsmaterials zu sorgen. Zu diesem Zwecke sind alle zu diesem Dienstzweig in Beziehung stehenden Marinetheile, Verwaltungszweige, Versuchs- und Prüfungsbehörden, sowie das rein technische Personal der neuen Inspection unterstellt, und gleichzeitig die Einrichtung von Minendepots in Wilhelmshaven und Friedrichsort angeordnet worden, in denen das Seeminenmaterial aufbewahrt wird. Ferner ist die Bildung einer 3. Matrosen-Artillerieabtheilung zu 3 Compagnien verfügt worden, deren Garnisonort Lehe ist. Die Aufstellung derselben erfolgt durch Abgaben von je einer Compagnie der beiden Matrosen-Artillerieabtheilungen, nachdem dieselben vorher je eine neue (vierte) Compagnie gebildet haben. Die durch das Loos zu bestimmenden abzugebenden beiden Compagnien werden beide auf eine Kopfstärke gebracht, die es gestattet, aus ihnen später eine dritte Compagnie zu bilden. Jede Compagnie der drei Matrosenartillerie-Abtheilungen erhält außerdem einen Feuerwerker. Drittens ist mit Rücksicht auf den zunehmenden Bedarf an Personal die Bildung je einer 5. Compagnie bei den beiden Werftdivisionen angeordnet worden. Die Stämme der neu zu formirenden Compagnien werden aus den zweiten Compagnien der Werftdivisionen, die aus Ober-Feuermeistern, Feuermeistern, Ober-Heizern und Heizern bestehen, entnommen. Zugleich ist bestimmt worden, daß die bisherigen, aus Mannschaften des Zimmermanns-, Segelmacher-, Maler-, Böttcher-, Schuhmacher-, Schneidergewerks und den Oekonomiehandwerkern zusammengesetzten dritten Compagnien der Werftdivisionen künftig die fünften Compagnien dieser Divisionen bilden sollen.

* Dem General der Infanterie v. **Pape,** commandirendem General des Gardecorps, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Ferner sind durch Allerhöchste Cabinetsordre die Generale der Cavallerie, **Grafen v. Brandenburg** I. und II., bisher à la suite der Armee, unter Belassung in dem Verhältniß als Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Ersterer à la suite des Regiments der Gardes-du-Corps, Letzterer à la suite des Garde-Kürassierregiments gestellt worden. Se. Majestät der Kaiser hat an seinem Geburtstage einige Ernennungen innerhalb des Hofstaates vollzogen. Der frühere Hofmarschall des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl, Graf Canitz, ist zum Ceremonienmeister, Graf Louis Perponcher zum Vice-Ober-Schloßhauptmann und der Kammerherr v. Ende zum Schloßhauptmann von Charlottenburg ernannt worden. Der Generallieutenant und Generaladjutant Graf Lehndorff ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Ober-Burggrafen des Königreichs Preußen, sowie Graf v. d. Asseburg zum Vice-Ober-Jägermeister ernannt worden.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt in ihrer neuesten Nummer einen Artikel gegen den „Moniteur de Rome", das officiöse Organ des Vatikans, der sich zwar nur gegen gewisse, an sich gleichgiltige Flunkereien über internationale Verhältnisse wendet, ohne Zweifel aber vermöge des angeschlagenen Tones als ein Anzeichen des Standes der kirchenpolitischen Verhandlungen betrachtet werden muß. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

„Der „Moniteur de Rome" läßt sich aus Berlin ein „crescendo" der drohenden Haltung unserer Presse gegen Frankreich und England melden. Der Correspondent knüpft an diese „wichtige Beobachtung" die Bemerkung:

„Man glaubt mehr und mehr an eine französisch-englisch-russische Allianz gegen Mitteleuropa und die Türkei. Herr Gladstone würde entschlossen sein, Konstantinopel den Russen zu überlassen".

Redactionelle Zweifels wird im „Moniteur" diese Correspondenz noch weiter ausgesponnen, die Bedrohung Englands durch die deutsche Presse wiederholt, und ein Uebelwollen Oesterreichs gegen Rußland, sowie eine Verstimmung des letzteren gegen Mitteleuropa und die Türkei besonders hervorgehoben. England wird die Absicht untergeschoben, das Feuer der angefachten Feindseligkeiten in Athen zu verstärken. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß sich der Horizont überall mit schwarzen Puncten bedecke, welche mehr und mehr ein drohendes Aufleben gewinnen.

Man sieht, daß beide Artikel aus derselben Werkstatt stammen, und da der „Moniteur de Rome" bekanntlich seine politischen Informationen ausschließlich aus Jesuitenkreisen bezieht, so kann über den Ursprung der im Vorstehenden mitgetheilten Nachrichten kein Zweifel bestehen. Auch der Zweck, zu welchem dieselben lancirt werden, liegt für Jedermann klar zu Tage. Daß „an der französisch-englisch-russischen Allianz gegen Central-Europa" nicht ein wahres Wort ist, wissen der Correspondent und Redacteur des „Moniteur" sehr wohl. Jedenfalls wäre es ihnen ein Leichtes gewesen, sich davon zu überzeugen, daß ein solches Gerücht — wenn es überhaupt existirt, was wir bestreiten — vollständig aus der Luft gegriffen ist. Aber zu dem heiligen Zweck des Verketzerns darf nach bekanntem Grundsatz jedes Mittel verwendet werden. Nur immer frisch darauf losgelogen, etwas bleibt doch hängen! Diese Maxime scheint auch für die Jesuiten des „Moniteur de Rome" maßgebend zu sein. Wir waren bisher nicht gewohnt, sie bei so plump angelegten Hetzereien zu ertappen, und möchten deshalb den Herren zu bedenken geben, ihr Hetzgeschäft mit mehr Geschick zu betreiben. Selbst für den Leserkreis, auf welchen dem „Moniteur" zu wirken die Aufgabe gestellt ist, scheinen uns die von denselben in die Welt gesetzten Lügen zu kurze Beine zu haben.

Man darf zu dem Artikel des Regierungsblattes nur noch bemerken, daß seit längerer Zeit das Leitmotiv des „Moniteur de Rome" bei allen seinen Erörterungen über auswärtige wie über kirchliche Politik die Andeutung ist, wie die deutsche Regierung dringend der Unterstützung der katholischen Hierarchie bedürfe, sowohl inneren als äußeren Schwierigkeiten gegenüber. Dazu paßt es denn sehr gut, phantastische internationale Combinationen aufzustellen, wie die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" kritisirte. Der Zweck aller derartigen Darstellungen ist ohne Zweifel, dem Papste begreiflich zu machen, daß er der Regierung gegenüber seine Forderungen beliebig hoch spannen könne. Nach dem Ton zu schließen, in welchem die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" spricht, scheint dieser Zweck derart erreicht worden zu sein, daß die Aussichten der von der Herrenhaus-Commission verfochten kirchenpolitischen Diplomatie sehr geringe sein dürften.

* Ueber die **kirchenpolitische Vorlage im preußischen Herrenhause** verlauten noch einzelne Aeußerlichkeiten: die Berathung im Plenum soll bestimmt am **Freitag** beginnen. Bischof **Kopp** soll seine Theilnahme daran zugesichert haben und sein Fernbleiben von den letzten Commissionsverhandlungen nur auf zufällige Verhinderung zurückzuführen sein. Der Commissionsbericht wird heute zur Vertheilung gelangen; seltsamer Weise wird die Geheimhaltung noch immer aufrecht erhalten, obwohl das Wichtigste längst in allen Blättern steht. Conservative Blätter dementiren die Nachricht, daß der Fürst von Isenburg-Birstein im Auftrag der katholischen Mitglieder der Herrenhaus-Commission nach Rom gereist sei.

* **Als deutschfreisinniger Agitator** in dem 2. hannoverschen Wahlkreise (Aurich), wo in nächster Zeit eine Nachwahl zum **Reichstag** bevorsteht, hat sich besonders der Abg. **Wilbrandt** hervorgethan. Der besondere Beruf dieses Herrn, als Richter'scher Wanderprediger gegen die Nationalliberalen aufzutreten, geht daraus hervor, daß derselbe mit Hülfe der Nationalliberalen in den Reichstag gewählt wurde, sich vor der Wahl seine Entscheidung zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen vorbehielt und noch im Mai 1884 an dem nationalliberalen Parteitag in Berlin theilnahm.

* Wenn auch der Angriff des Abgeordneten **Knörcke** gegen den Professor v. **Treitschke** bereits im **preußischen Abgeordnetenhause** eine gebührende Zurückweisung erfahren hat, so erscheint es doch angezeigt, auf den Vorfall zurückzukommen, gerade weil er von der „deutschfreisinnigen" Partei, der „Hüterin und Schützerin aller Freiheiten", ausgeht und weil er recht geeignet ist, die innere Unwahrheit dieses Parteigebildes darzuthun. Der Angriff erinnert auf das Haar an ein Ereigniß aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelm's III. An der Universität Halle lehrten als deren hauptsächlichste und berühmteste Zierden die beiden aufgeklärten Theologen Wegscheider und Gesenius; die großen Erfolge und namentlich der starke Zudrang, den die Vorlesungen der Beiden hatten, waren den Orthodoxen ein Dorn im Auge. Da erschien plötzlich im Jahre 1830 in Hengstenberg's Evangelischer Kirchenzeitung ein heftiger Ausfall von ungenanntem Verfasser gegen sie, namentlich gegen Gesenius, mit den schwersten Vorwürfen und Verdächtigungen und mit der ziemlich unverblümten Absicht, die beiden gefeierten Lehrer aus ihren Stellungen zu verdrängen. Der Vorfall erregte ungeheures Aufsehen und er ist bis in die neueste Zeit — mit vollem Recht — von allen Gebildeten, insbesondere auf liberaler Seite, stets als eine der schlimmsten Aeußerungen der Reaction betrachtet worden. Grade nun wie die Hengstenbergische Verdächtigung, gründet sich auch der Knörcke'sche Angriff auf die Mittheilung eines ungenannten Studenten; gerade wie damals, soll jetzt der politische Gegner wegen einer vom Lehrstuhl herab gethanen Aeußerung öffentlich herabgesetzt und geschmälert werden. Es bedarf wohl blos des Hinweises auf diese Parallele, um klar zu machen, wie tief die deutschfreisinnige Partei gesunken ist und wie weit sie sich durch ihren fast an Fanatismus grenzenden Haß gegen die Nationalliberalen hat hineinreißen lassen.

* * *

* Wie aus **Kopenhagen** gemeldet wird, soll die seit lange geplante **Seebefestigung** der dänischen Hauptstadt, obgleich die verfassungsmäßige Zustimmung der Landesvertretung zur Ausführung derselben noch nicht erfolgt ist, voraussichtlich bereits mit diesem Frühjahre in Angriff genommen werden. Zunächst ist der Bau zweier großen Küstenforts am Sunde, nördlich und südlich von Kopenhagen, bei Charlottenlund und Kastrup in Aussicht genommen. Die Pläne zu denselben werden als fertiggestellt und der für das Fort bei Charlottenlund auch bereits von der combinirten Ingenieur- und Artilleriecommission genehmigt bezeichnet. Die Stärke der Erdwälle soll 100 Fuß betragen, die Geschützarmirung mit den schwersten bisher vorhandenen Geschützkalibern erfolgen.

* Ueber die dieser Tage in St. **Petersburg** eingetroffene **bucharische Gesandtschaft** theilt der „Pet. Ztg." Folgendes mit: Der Gesandte des **Emirs Said-Abdul-Agath-Chan** ist Minister des Emirs und heißt Ben-Aftanakul-Diwan-Begi, ist ein verdienter Würdenträger und nimmt zur Zeit einen hervorragenden Posten unter der dritten Regierung ein. Derselbe ist 54 Jahre alt und kennt seither Rußland nur bis Samarkand, wohin er wiederholt behufs persönlicher Unterredungen mit den russischen Würdenträgern geschickt wurde. St. Petersburg sieht der Gesandte zum ersten Mal; das Ausland hat er noch nie besucht. Die Suite des Gesandten besteht aus den Mier-Achury